

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 19.

Dienstag, den 7. März 1826.

Laibach.

Se. k. k. Majestät haben mit a. b. Entschliebung vom 13. Jänner d. J., folgende Privilegien zu verleihen geruhet:

I. Dem Matteo Cortivo, Gutsbesitzer, wohnhaft in Vincenza, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erdeckung: „die Jagdflinten in der Art zu verfertigen, daß der Jäger, im Falle der Lauf bey dem Schusse auseinander gerissen würde oder zerspränge, sowohl an seiner linken Hand, als an dem übrigen Körper vor aller Beschädigung geschützt sey.“ Diese Entdeckung wurde von den Kunstverständigen in Beziehung auf die Lebenslichkeit des Schützen untersucht, und ist von denselben für unbedenklich erkannt worden.

II. Der Maria v. Maifel geb. v. Sberlizzi, und ihrer Tochter Josephine, verehelichten von Periboni, wohnhaft zu Wien, Vorstadt Erdberg Hauptstraße Nr. 87, für die Dauer von zwey Jahren, auf die Verbesserung ihrer untern 15. Juny 1825 privilegirten Erfindung in der Verfertigung von Strohhüten nach Art der Florentiner, welche Verbesserung im Wesentlichen darin bestehe: „die zu jenen Hüten verwendeten Strohgesteche reiner und mit größerer Feitersparniß als bisher zu Stande zu bringen.“

III. Den Brüdern Peter, Baptist und Andreas Campana, Gutsbesitzer, wohnhaft zu Gandino, District XV, in der Provinz Brescia, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erdeckung: „die mindere Seidengattung, Strusa genannt, so zu reinigen und zuzurichten, daß sie zur Verfertigung leichter, geschmeidiger und dennoch starker Teppiche und der Bergamasken-Flanelle zu Verdecken und zerlichen Unterleibern für Männer und Frauen mit Vortheil verwendet werden könne.“

IV. Dem Emanuel Gonzales, Hauseigenthümer und Kaffeehändler zu Mauthern, derzeit in Wien Heumarkt Nr. 427, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung: „Überschuhe und Schuhe mit bewegli-

chen und biegsamen hölzernen Sohlen zu verfertigen, welche den Vortheil gewähren, daß sie sich nicht ausdehnen, stets ihre Form behalten, und den Fuß vor der Feuchtigkeit vollkommen schützen, dabey leicht und elegant seyen, und bey dem Gehen kein Geräusch verursachen.

Von dem k. k. k. Landes-Gubernium, Laibach den 16. Februar 1826.

Wien, den 21. Februar.

Se. k. k. apostol. Majestät haben folgendes Cabinets-Schreiben an Höchstihren ungarischen Hof-Kanzler allergnädigst zu erlassen geruhet:

„Lieber Fürst Koháry!“

„Mit wahrem Leidwesen habe Ich den Tod Meines ungarischen Vice-Kanzlers von Szögyényi vernommen. Sie werden seiner Witwe Meine innigste Theilnahme an dem Schicksal, welches sie betroffen hat, eröffnen, mit dem Versahe, daß Ich ihr eine Pension von jährlichen Zwenntausend Gulden bewillige, worüber Sie zu gleich Meine Hofkammer in die nöthige Kenntniß zu setzen haben.“

„Wien, am 20. Februar 1826.

Frankm. p.“

Der österr. Beobachter enthält unter der Aufschrift „Wien, den 26. Februar“ Folgendes:

Den neuesten Berichten aus Corsu v. g. d. M. zufolge, ist es den Griechen in den letzten Tagen des Jänners, nach wiederholten Anstrengungen, gelungen, Messolongi — diese mit einer merkwürdigen Tapferkeit und Ausdauer vertheidigte Feste — von der Seeseite mit neuen Kriegs- und Mundvorräthen zu versehen.

„Zwey Mahl — heißt es in einem vorläufigen Bericht aus Corsu über diese Begebenheit — erschienen die griechischen Schiffe in den Gewässern von Messolongi. Das erste Mahl wurden sie mit Nachdruck zurück getrieben; das zweyte Mahl jedoch, am 27. gedachten Monats in der Nacht, warfen sie sich, in ihrem Unternehmen vom Winde begünstiget, auf eine unweit Vasiladi gestrandete türkische Corvette, und verbrannten sie. Togs dar-

auf, den 28, stellten sich die griechischen Schiffe am Eingange des Golfs von Patras in Schlachtordnung, und ließen, unter fortwährender Begünstigung des Windes, sechs Brandier gegen die türkische Flotte los, welche hierdurch in Unordnung gebracht wurde. Dieser Augenblick war es, den die griechischen Schiffe benützten, um Mund- und Kriegsvorräthe zu Vasiladi (einem Fort auf einer kleinen Insel, unter den Kanonen von Messolongi) auszuschiffen. Am 29. herrschte eine vollkommene Windstille, während welcher sich beyde Theile ruhig verhielten, und am 30. entfernten sich die Fahrzeuge der Griechen aus den dortigen Gewässern.“

Nachrichten aus Prevesa zufolge war diese Stadt am 27. Jänner von einem Erdbeben heimgesucht worden, welches große Verheerungen angerichtet haben soll.

Der Osservatore Triestino meldet aus Triest vom 20. Februar: „Mit einem in sechs Tagen von Calamo (bey Ithaka) hier eingelaufenen Fahrzeuge erhalten wir die Nachricht, daß sich am 12. d. M. neuerdings eine griechische Schiffsabtheilung vor Messolongi zeigte, um diese Festung mit Mund- und Kriegs- Vorräthen zu versehen. Die in jenen Gewässern stationirte türkisch-ägyptische Flotte ging ihr entgegen, und es entspann sich ein hitziges Gefecht, welches den ganzen Tag dauerte, und zum Nachtheil der Griechen endete, welche sich bey Einbruch der Nacht zurückzogen, ohne dießmahl ihren Zweck zu erreichen, Messolongi zu verproviantiren, welches nur noch für zwanzig Tage mit Lebensmitteln versehen seyn soll.“

„Ibrahim Pascha, der vor Messolongi gelagert war und bisher durch die Jahreszeit an militärischen Operationen gegen Messolongi gehindert wurde, hat einen Parlamentär nach dieser Festung gesendet, um sie zur Übergabe aufzufordern. Das Resultat dieser Sendung ist noch unbekannt, mittlerweile aber wurden die Vorbereitungen zu einem Sturm, im Fall einer abschlägigen Antwort, sowohl zu Wasser als zu Lande, mit größter Thätigkeit betrieben.“

Der frühere, oben angezeigte, gelungene Versuch der Griechen, in den letzten Tagen des verfloffenen Monats, einige Mund- und Kriegs-Vorräthe nach Messolongi zu werfen, wird in demselben Blatte des Osservatore Triestino, nach einem Schreiben aus Zante vom 2. d. M. mit den nähmlichen Umständen gemeldet.

Ferner lesen wir im österr. Beobachter unter dem Artikel „Wien den 27. Februar:“

„Berichten aus St. Peter sburg vom 15. d. M. zufolge, subren Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este fort, die Sehenswürdigkeiten dieser Hauptstadt in Augenschein zu nehmen, und insbesondere sämtliche Militär-Etablissemments zu besuchen. Höchstdieselben bringen die übrige Zeit in dem Kreise der kaiserlichen Familie zu.“

Am 12. befahl der Kaiser, daß das Geburtsfest Sr. k. k. apostol. Majestät auf eine ganz besonders ausgezeichnete Art gefeyert werde. Es wurde an diesem Tage eine große Parade gehalten, bey welcher Se. Majestät die Ablegung der Hoftrauer und große Walla angeordnet hatten. Se. kaiserl. Majestät, mit den Insignien des St. Stephans-Ordens geziert, erschienen bey dieser Feyerlichkeit, in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand und sämtlicher zu Petersburg anwesenden fremden Prinzen. Bey Hofe selbst wurde das Geburtsfest des erhabenen Freundes und Bundesgenossen mit der innigsten Herzlichkeit gefeyert.

In der katholischen Hauptkirche wurde ein feyerliches Hochamt, mit Te Deum, gehalten, welchem Se. königl. Hoheit der Erzherzog, in Begleitung des k. k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Grafen von Bezeltern, und höchstlicher Suite, nebst dem Personale der Gesandtschaft und den zu Petersburg anwesenden Österreichern beywohnten.

### Deutschland.

Nachrichten aus Mainz vom 12. Februar melden: „Die Feyer des heutigen Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers von Österreich, welche von der hiesigen Garnison durch große Parade und Gottesdienst auf das glänzendste begangen wurde, war durch sehr schönes Wetter begünstigt. Als zarte Aufmerksamkeit und als Ausdruck verehrender Bestimmungen der hiesigen Bewohner, die von jeher so viel Anhänglichkeit für das erhabene österreichische Kaiserhaus gezeigt haben, mag die unaufgeforderte Veranstaltung und Einstudierung einer musikalischen Messe von Haydn, von Seiten der hiesigen Akademie, unter Mitwirkung der verschiedenen andern Vereine und Dilettanten, gelten, welche heute zu dieser erhabenen Feyer in der Peterskirche, in Gegenwart der hohen Generalität, der Civil-Autoritäten und der hier anwesenden diplomatischen Agenten, unter der Leitung des Hrn. Zulehner höchst gelungen aufgeführt, und von den herzlichsten Wünschen für das fortwährende Wohlergehen dieses allgemein verehrten Monarchen begleitet war. Mittags war große Tafel bey dem k. k. österr.

reichlichen General-Major, Commandanten hiesiger Bundesfestung, Hrn. Grafen v. Mensdorf. Diesen Morgen in aller Früh kündigte der Kanonendonner dieses Allerhöchste Fest an, und auf eben dieselbe Art schloß dasselbe, nach geendigter Tafel.“

**Königreich beyder Sicilien.**

Nachrichten aus der Provinz Basilicata zufolge, hat ein heftiges Erdbeben in der Stadt Potenza und in der Gemeinde Tito bedeutenden Schaden verursacht. Bis zum 29. Jänner war die Witterung in jener Gegend kalt und regnerisch; von jenem Tage an aber verspürte man zunehmende Wärme, so daß am 2. Februar die Luft unerträglich lau wurde. Um 3 Uhr Nachmittags desselben Tages erfolgte ein sehr heftiger Erdstoß, anfänglich in vertikaler, dann in horizontaler wellenförmiger Bewegung von Norden nach Süden, welcher mehr als zwanzig Secunden anhielt, und dem, in Zwischenräumen von einer halben Stunde, zwey andere Erdstöße folgten. Der Ort Tito litt am meisten; sechzig Häuser sind gänzlich zerstört, und viele andere, worunter auch die Pfarrkirche, drohen den Einsturz. Sieben Menschen fanden den Tod unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude, mehrere wurden schwer verwundet. Die traurige Lage der übrigen Einwohner gewährt einen schmerzlichen Anblick. In Potenza ist kein Haus, welches nicht mehr oder weniger beschädigt wäre. Die Mauern der Domkirche, und vorzüglich jene des Glockenthurms liegen außer dem Senkbleg. Der bischöfliche Pallast, das Krankenhaus und das Suberalgebäude erfordern die schleunigsten Reparaturen, um nicht einzustürzen. Aus den übrigen Gegenden sind die Bezirke tröstlicher. Der dortige Intendant hat die schleunigsten Befehle erhalten, die erforderlichen Maßregeln zur Verhütung des Einsturzes der beschädigten Gebäude zu treffen, und falls dürftige Familien unter den Beschädigten sich befänden, denselben sogleich aus den Überschüssen der Gemeinde- oder Wohlthätigkeits-Fonds die nöthigen Unterstützungen zu verabreichen. Diese Erdschütterung wurde am 2. Februar auch in Neapel, Avellicano, wiewohl in sehr geringem Grade verspürt.)

**Frankreich.**

Am 15. Februar wurde in der Metropolitankirche zu Paris, zur Eröffnung des Jubiläums die feyerliche h. Geistmesse gelesen, zu welcher der ganze Clerus der Hauptstadt eingeladen war. Mehrere Minister, eine große Anzahl Pairs und Deputirte, alle Civil- und Militärbehörden der Stadt Paris, hatten sich auf Einladung des Erzbischofs in die Kirche eingefunden. Nachdem die Feyerlichkeit der Übertragung der Reliquien des heiligen Petrus und Paulus, welche der heilige Vater dem erzbischoflichen Stuhl von Paris geschenkt hatte, aus dem erzbischoflichen Pallaste in der Kirche beendigt war, begab sich Se. Em. der päpstliche Nuncius vor den Hochaltar und stimmte die Hymne: Veni Creator, an. Se. Em. der Cardinal Fürst Croi, Erzbischof von Rouen und Groß-Almosenier von Frankreich, hatte das Hochamt gehalten.

**R u ß l a n d.**

Beschluß des (in unserm letzten Freytagsblatte) abgebrochenen Artikels aus dem Journal de St. Petersburg vom 11. Februar:

7) Daß die Häupter dieser Gesellschaften ihre Anstrengungen vereinten, und in dieser nämlichen Epoche den Gedanken faßten, eine revolutionäre Bewegung, mittelst des Armees, zu bewerkstelligen, und daß sie zu diesem Ende vorzüglich Soldaten und Chefs von Compagnien und Regimentern in ihre Verbindungen zu ziehen trachteten.“

8) Daß in den Gesellschaften, wovon die Rede ist, verschiedene Pläne zu Reformen, je nach den persönlichen Absichten und Interessen ihrer Mitglieder, vorgeschlagen wurden; daß die Einen eine Regierung einführen wollten, wo die höchste Gewalt in einem Triumvirat concentrirt worden wäre, an welchem sie sich Theil zu nehmen schmeichelten; daß Andere Rußland in mehrere unabhängige, aber durch ein Föderativ-Band vereinigte, Administrationen theilen wollten, die man Staaten genannt haben würde, und als deren Oberhäupter sie sich aufzuwerfen hofften: daß wieder Andere im Sinne hatten, verschiedene Provinzen vom Reiche loszureißen, entweder um selbst eine vollständige Unabhängigkeit zu geben, oder um sie an die benachbarten Mächte abzutreten.“

9) Daß, bey dieser Verwirrung der Ideen, bey diesem Kampfe isolirt, eben so blinden als verbrecherischen Ehrgeizes, kein definitiver Plan angenommen wurde; daß aber einige von den Haupt-Verschwörern das fürchterliche Complot, welches sie im Jahre 1817 entworfen hatten, den Kaiser Alexander, glorreichen Andenkens, zu ermorden, wieder auf's Tapet brachten.“

10) Daß sogar im Jahre 1823, zwey von den Mitgliedern dieser geheimen Gesellschaften, dieses entsetzliche Complot in Ausführung bringen wollten; daß sie sich deshalb nach Vobruisk verfügten, wo der Kaiser durchreisen sollte; daß aber die Nichterscheinung ihrer Mitschuldigen sie verhinderte, daß beabstimmte Verbrechen zu vollziehen.“

11) Daß im Jahre 1825 dieses selbe Verbrechen noch ein Mahl beschloffen wurde, daß ein, mit Wohlthaten vom dem Kaiser überhäufeter Mensch es war, welcher mit Nachdruck den Wunsch, ihn zu ermorden äußerte, und von keinem Aufschub hören wollte; daß alsdann entschieden wurde, daß Königsmörder nach Taganrog, wo sich Se. kaiserl. Majestät aufhielten, geschickt werden sollten; daß sich diese Königsmörder unter den Mitgliedern der sogenannten Gesellschaft der vereinigten Slaven fanden, und daß man nichtsdestoweniger, nach neuen Berathschlagungen, überein kam, daß der Kaiser Alexander erst im Monath May 1826 ermordet werden sollte, wo er sich, wie die Verschwornen vermuteten, zu einer Musterung der Truppen in die Gegend von Bela-Tserkoff begeben würde.“

12) Daß endlich ein anderer rasender Bösewicht, von der äußersten Gränze Rußlands im Herbst 1825 nach St. Petersburg kam, und der Gesellschaft des Nordens, in welche er sich hatte aufnehmen lassen, seinen Arm zur Ermordung des Kaisers anboth.“

13) Daß, nachdem eine kurze und tödliche Krankheit die unersorschligen Rathschlüsse der göttlichen Vor-

sehung erfüllt, und Rußland eines Monarchen und eines Vaters beraubt hatte, die Verschwornen neue Umwälzungs-Pläne schmiedeten; daß sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie, als die ersten Opfer, welche fallen sollten, bezeichnet waren; daß sie alle zu gleicher Zeit umgebracht werden, und daß zugleich in St. Petersburg, in Moskau, und in mehreren Cantonirungen der Armée Aufstände ausbrechen sollten.“

Die des Namens Russen unwürdige Menschen, welche über diese Complotte brüeteten, waren in einer seltsamen Täuschung, sowohl über die Ausdehnung der ihnen zu Geboth stehenden Mittel, die durchaus nichtig waren, als über die Möglichkeit der Revolte, befangen, welche sie vorbereitet zu haben glaubten. Ihr Versuch am 26. Dec. zu St. Petersburg, und der des Murawiewsk. zu St. Petersburg in der Gegend von Kiew, haben bewiesen, daß sie in keiner Classe der Nation auf den geringsten Beystand rechnen konnten; denn die wenigen Gemeinen, und selbst einige von den Officieren, welche ihnen gefolgt sind, waren nur betrogen, und glaubten für die Heiligkeit ihrer Erde zu sechten, diese Versuche haben bewiesen, daß dergleichen Complotte, selbst wenn sie minder abgeschmückt entworfen wären, ihren Zweck in Rußland nicht erreichen können.“

Wie wiederholten es die Zahl der Verschwornen, und besonders die der großen Verbrecher ist nicht bedächtig. Alle geheimen Gesellschaften, welche sie gestiftet hatten, sind bekannt; alle Pläne, welche sie in ihrer Verbindung oder in ihrer Ausschlosigkeit entworfen hatten, enthält; alle Mittel, deren sie sich zur Ausführung derselben bedienen wollten, aufgedeckt; und wichtige Unternehmungen, wie wir bereits anzudeuten Gelegenheit hatten, biethen sich gewissermaßen von selbst unter den Beziügten, welche die Untersuchungs-Commission zu verhören hat, dar.“

Die Einen waren die Stifter und die Häupter jener geheimen Gesellschaften.“

Anderer, durch Mithuld mit ihnen verbunden, waren in ihre fürchterlichen Geheimnisse eingeweiht.“

Noch Andern sollten als Werkzeuge für Abzichten dienen, die sie im Grunde nicht kannten.“

Endlich gibt es solche, die, wie die irreführten Soldaten, sich nicht gegen die Ordnung und den rechtmäßigen Monarchen zu waffnen glaubten.“

Diese Unterschiede konnten die Arbeit der Untersuchungscommission nur verlängern. Obwohl die Haupt-Schuldigen bereits überwiesen sind, so hat doch die exemplarische Bestrafung der Königsmörder, der Anstifter von Unruhen, oder der Menschen, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, verschoben werden müssen, um die Untersuchungs-Commission in den Stand zu setzen, sie mit ihren Mithuldigen zu confrontiren, und aus der Gesammtheit der Verhörten und den hieraus hervorgehenden Beweisen, die verschiedenen Grade der Strafbarkeit, mit besonderer Vorsicht, sie nicht zu erschweren, bestimmen, und zu einem End-Urtheile gelangen zu können, dessen Berechtigkeit unbestreitbar ist.“

Ubrigens ist das Ziel ihrer Arbeiten nicht mehr fern, und mit Vergnügen sehen wir hinzu, daß sie den Befehl hat, dem Kaiser, ohne den mindesten Verzug, stets alle diejenigen Individuen zu bezeichnen, die in Folge eines gefälligen Zusammentreffens von Umständen auf einen Verdacht, der sich nicht gegründet zeigt, verhaftet worden sind, und daß seine kaiserliche Majestät diese Individuen alsogleich Selbst in Freyheit sehen lassen.“

Fremden-Anzeige.

Angelommen den 27. Februar 1826.

Die Herren Joseph und Franz Cravagna, Handelsleute, von Klagenfurt.

Den 28. Hr. Hugo Altgraf v. Salm, k. k. Kämmerer, von Triest nach Wien. — Hr. Marcus Graf v. Modena, Grundbesitzer, Hr. Lambert, k. großbrit. Obrist-Deut., u. Hr. Ernest Pfeil, Unterlieut. vom k. k. vacant Fürst Wied Inf. Reg., alle Drey von Wien nach Triest. — Hr. Dorigo, k. k. Fähnrich bey Mazzuchelli Inf. Reg., von Triest nach Wien. — Hr. Joh. Nep. Dollenz, Handelsmann, von Wipbach nach Grätz.

Den 1. März, Hr. Adolph Kener, Landrechts-Auscultant und Hr. Michael Mayers, Particulier, mit Gattin, beyde von Wien nach Triest.

Den 2. Hr. Jos. d' Acerbi de Castelgoffredo, k. k. Subernialrath und Generalconsul in Aegypten, mit seinem Privat-Secretär Wilhelm Huber, von Wien über Triest nach Aegypten. — Hr. Peter Questiaux, k. k. öherr. Generalconsul in Smyrna, mit Familie, von Wien über Triest nach Smyrna. — Hr. Georg Hansler, englischer Edelmann, von Wien nach Triest.

Curs vom 2. März 1826.

		Mittelpreis
Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C.M.)	88 3/4	
detto detto zu 1 v. H. (in C.M.)	18 1/2	
Darf. mit Verlos. v. J. 1821 für 100 fl. (in C.M.)	114 1/6	
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C.M.)	46 1/2	
Obligationen der allgem. und ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C.M.)	46 1/4	
detto detto zu 2 v. H. (in C.M.)	37	(Ararial) (Domest.)
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleßen, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz.	31 5/8 v. H. } 31 2 1/2 v. H. } 31 2 1/4 v. H. } 31 2 v. H. } 31 1 3/4 v. H. }	— 46 — 36 4/5 — 32 1/5
Bankactien pr. Stück 1083 1/10 in C.M.		

Wasserstand des Raibach-Flusses am Pegel der gemauerten Canalbrücke:

Den 2. März 1 1/2 Zoll ober o.

„ 6. „ 1 „ „ „